

Nestroy

und die

Freiheit in Krähwinkel, oder was hat Nestroy für einen Karakter, und was haben wir von ihm zu hoffen?

Wir leben in einer freien Zeit, das ist wahr; wir haben Lehr-, Vern-, Rede-, Schref- und Preßfreiheit, kurz lauter Freiheiten mit denen wir uns zu freuen die Freiheit nehmen. Auch Nestroy hat sich die Freiheit genommen, die freie Zeit zu benützen, und ein freies Stück zu schreiben. — Wenn wir den Theater-Zettel lesen ohne das Stück gesehen zu haben, müßten wir glauben, Nestroy habe einen Spaß gemacht, ich meine einen Spaß zum Todlachen, und unsere errungene mit blutigen Opfern bezahlte Freiheit ins Lächerliche gezogen. Dieß vermuthete der größte Theil des Publikums vor der ersten Aufführung des bezeichneten Stückes. — Und wahrlich so wie Nestroy der erkorne Liebling des Wiener Publikums ist, und wiewohl er als Volksdichter der einzige in Wien ist und sich keiner von allen übrigen Wiener Possen-Dichtern von Kaiser bis hienunter zu Böhm und Eckhard mit ihm messen kann, so wäre es dennoch traurig mit dem wackern Nestroy ausgegangen, wenn man sich in den erwähnten Hoffnungen nicht getäuscht hätte. — Aber Nestroy ist ein feiner politischer Kopf, er weiß die Zeit, die Gelegenheit zu fassen, er schlägt mit einem Male Alle über den Haufen.

Nestroy hat kein Theaterstück geliefert; nein, Nestroy hat mit diesem seinem letzten Produkte eine Geschichte, ein Document von Oesterreich geliefert. Er hat in diesem Stücke die Revolution, den Anbeginn unserer Freiheit bis auf den heutigen Tage eingewebt. Er bringt darin den 13. März, den 15. und den 20. Mai auf eine Weise vor, wie diese Tag sich in Wirklichkeit zugetragen, und wie sie nur ein Nestroy als Volksdichter in ein herrliches Volksstück zusammen setzen konnte. — Ich hätte nie geglaubt, daß Nestroy so ultra liberal sein kann. Ich hätte nie geglaubt, daß ein Dichter, der in einem k. k. priv. Theater engagirt, so frei auftreten kann, da ich Beispiele hatte, wie frei gewisse k. k. Künstler sich in den Tagen der Gefahr zurück gezogen haben. Ja Nestroy war es, der das Unglaublichste geleistet hat. Ein großer Bürge dafür ist, daß sämmtliche wirklich kritische Journale im einstimmigen Lobe sich darüber ergießen, aber der allergrößte Bürge ist, daß das Publikum täglich in Massen hinzieht, wo Nestroy spielt; — und doch wagt es Einer und zwar einer nun unter Null stehender Kritiker, und abgewirthschafteter Spaßmacher, der unbekante unpartheiische Saphir, den Großmeister des Witzes, Humors und Satyre, den unübertroffenen Volksdichter Johann Nestroy auf eine ihm eigene aber unverantwortliche Weise zu tadeln. Wenn das nicht Neid ist, nämlich daß Nestroy in Humor und Satyre den „Humoristen“ bei

weitem übertrifft, so kann es nur der Banquerott des letzten Späzmakers genannt oder als Ironie betrachtet werden. Ist beides nicht der Fall, so müßte es gelogen sein, und man könnte fragen: Wer kann von Saphir ein christliches Urtheil erwarten? Aber das köstlichste an der Sache ist, daß das Publikum, das gebildete Wiener Publikum, das frei und demokratisch gesinnte Publikum, doch in Massen zu Nestroy zieht; — die köstlichste Rache, die Publikum und Nestroy an den schwarzgelben Neidhammel nehmen kann. Was nun das Stück, die Geschichte oder noch besser das Document, betrifft, so kann es als das beste von allen Geschichten die noch über unsere Errungenschaften erschienen sind, bezeichnet werden, und nicht allein für Städter ist es vom großen Werthe, sondern Landleute, Bauern mögen Meilen weit in die Stadt rennen um dieses kostbare Stück zu bewundern. Ja das Landvolk möge kommen, um sich für einige Kreuzer die ganze Geschichte von der Wiener-Revolution zu verschaffen; ja hier kann es alle Scenen die sich bis nach den Barikaden-Tagen zutragen in Wirklichkeit sehen. Ja hier bekommt das Volk für einige Kreuzer an einem Abende mehr zu sehen, als hätte es Castellis und alle andern erschienenen Flugschriften gelesen, und hat dabei noch den Gewinn sich köstlich amüsirt zu haben. Bei Nestroy kann das Volk sehen, wie unsere Feinde, die Samarilla, die Aristokraten, die Spießbürger, die schwarzgelben Zöpfe und die reaktionäre Parthei überhaupt uns entgegen arbeiten. Hier kann das Volk einen Bürgermeister, einen Metternich, einen Militär-Tirannen, einen Liguorianer, einen Russen mit der Knute, einen edlen Arbeiter und die Aufschrift: „Heilig ist das Eigenthum,“ sehen, und sich einen wahren Begriff von der Freiheit und ihren Feinden machen; — hier kann es sehen wie die Zöpfe und Reactionäre mit beißender Satyre zu Tod gefügelt werden. Hier kann es sehen wie das Menschenrecht die Freiheit bis in die kleinste Hütte des Bauers dringen muß, und das ihr kein Fürst, kein Aristokrat, kein Bureaukrat und kein Pfaff den Eintritt verwehren kann.

Und dieß alles hat unser wackerer Nestroy in einem Stücke uns vorgeführt, und wurde auch mit unendlichem wohlverdienten Jubel belohnt. Er ist ein Meister, er hat mit diesem Stücke der Freiheit eine Wohlthat erwiesen, er hat sie verbreitet, er belehrt damit das Volk. Ein Monument dem braven Nestroy! Er würde es eher verdienen als andere, deren Haupt mit dem Lorberkranze geschmückt wurde. Er vermacht dem Volke seine Liebe, eine Lehre! Ziehet hin in Massen zu Nestroy, und holt euch Belehrung und Vergnügen; Nestroy ist ein Liberaler, ein Volksfreund, ein Demokrat.

Wir haben von diesem charaktervollen, edel und freigesinnten Menschen das beste zu erwarten, denn sein Charakter, den er in seinem Stücke citirt, ist obwohl lustig, aber dennoch tiefgeföhlt. Er sei hier mitgetheilt:

Nestroys Personbeschreibung.

Nahme	Ultra!
Gebürtig	deutschen Bund!
Alt	3 1/2 Monath! (das frühere wird nicht gerechnet.)
Kopf	unruhiger Kopf!
Augen	dunkel aber hellsehend!
Mund	wie ein Schwert!
Nase	Freiheit schnupper!
Größe	mittlere Barikadenhöhe!
Charakter	polizeiwidrig! —

Von einem solchen Menschen, der mit diesem Charakter noch ein edles Herz verbindet, können wir nur das beste hoffen, und darum: Nestroy! hoch!

Carl, aber nicht der Direktor.